

Wochenblatt

für
Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein.

Dieses Blatt wird an jede Haushaltung der obigen Gemeinden unentgeltlich vertheilt.

N^o 2.

Sonnabend, den 13. September

1902.

Erscheint jeden Sonnabend Nachmittags.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Pelzmühlenstraße 47 D.) sowie von den Herren Barbier Vast in Reichenbrand und Clemens Bahner in Siegmars entgegen genommen und pro 1spaltige Corpusszeile mit 10 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Gemeindeabgaben.

Am 1. September a. e. ist der 3. Termin der **Gemeindeabgaben** und des **Schulgeldes** auf 1902 fällig gewesen.

Der unterzeichnete Gemeindevorstand macht dieses mit dem Bemerkten hierdurch bekannt, daß nach Ablauf der für die Bezahlung zugelassenen 14tägigen Frist gegen Säumnisse das Mahn- bez. Pfändungsverfahren eingeleitet werden wird.

Reichenbrand, am 5. September 1902.

Der Gemeindevorstand.

Vogel.

Bekanntmachung.

Am 16. September 1902 wird der 3. Termin der diesjährigen **Rente** fällig. Der unterzeichnete Gemeindevorstand macht solches mit dem Bemerkten hierdurch bekannt, daß diese Steuer zur Vermeidung des Zwangsvollstreckungsverfahrens bis zum

30. September a. e.

an die hiesige Ortssteuereinnahme abzuführen ist.

Reichenbrand, am 12. September 1902.

Der Gemeindevorstand.

Vogel.

Bekanntmachung.

Den 16. September 1902 wird der III. Termin der diesjährigen **Rente** fällig.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht und aufgefordert, diese Steuer bis **spätestens** am

30. September a. e.

an die hiesige Ortssteuer-Einnahme abzurechnen.

Nach Ablauf der gedachten Frist wird das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden.

Rabenstein, den 2. September 1902.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

Bekanntmachung.

Nachdem der 3. Termin der diesjährigen **Gemeindeanlagen** am 1. e. zur Bezahlung fällig gewesen ist, wird

vom 15. September a. e. ab

gegen die noch rückständigen Steuerzahler das Mahn- resp. Zwangsvoll-

streckungsverfahren eingeleitet werden, worauf mit dem Bemerkten noch besonders aufmerksam gemacht wird, daß die dadurch entstehenden Kosten mit Rücksicht auf die sich nothwendig machende regelrechte Durchführung des vorerwähnten Verfahrens nicht vermieden werden können.

Rabenstein, am 12. September 1902.

Der Gemeinderath.

Wilsdorf, Gemeindevorstand.

Gemeinsame Orts-Kranken-Kasse Rabenstein mit Rittergütern.

Zu der nächsten

Montag, den 15. September a. e. Abends 1/2 9 Uhr

im Saale des Lindner'schen Gasthauses hier stattfindenden

außerordentlichen Generalversammlung

werden die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Kassenmitglieder hierdurch ergebenst eingeladen und um allseitiges Erscheinen gebeten.

Tagesordnung:

Gesuch des Kassenarztes um Erhöhung seines Honorars von 1800 Mk. auf 2500 Mk. jährlich.

Rabenstein, am 6. September 1902.

Der Kassen-Vorstand.

Johannes Esche, 3. Zt. Vorsitzender.

Volksbibliothek Rabenstein.

Mit Eintritt der längeren Abende verfehlt die Verwaltung der Volksbibliothek nicht, auf deren **Benutzung** aufmerksam zu machen, umso mehr als die Bibliothek auch in diesem Jahre einen bedeutenden Zuwachs von mehreren Bänden vorzüglicher **Reisewerke, Büchern geschichtlichen und erzählenden Inhalts, Jugendchriften** etc. erhalten hat, so daß die Bibliothek mit ihren jetzigen Beständen schon ziemlich großen Ansprüchen zu genügen vermag.

Bücher werden an hiesige Einwohner gegen Entrichtung der ganz geringen **Leihgebühr von 2 Pfg. pro Band und Woche Mittwochs von Nachmittags 2 — 6 Uhr in der Gemeindeverwaltung**, woselbst auch Bücherverzeichnisse ausliegen, abgegeben.

Rabenstein, 10. September 1902.

Die Bibliothekverwaltung.

Springflut.

Erzählung von J. Bruns.

(Schluß.)

„So, das weißt Du wohl nicht mehr, daß wir heute Abend Kohl pflanzen wollten! Du hast wohl gedacht, ich könnte das allein thun; aber auf einer Stelle kann ich nur sein und habe im Hause so wie so die Hände stets voll.“

„Das kann ja morgen geschehen, solche Gile hat's doch nicht mit dem Kohl; darum wird es schon gut gehen.“

„Ja, morgen, dann ist es wieder so trocken, daß er nicht aufkommt. Aber das schadet wohl alles nichts, auch wohl nicht, daß Du das sauer verdiente Geld im Wirtshaus wieder verthust!“

„Ich hatte gar kein Geld bei mir und Bernd würde es auch gar nicht zugegeben haben, daß ich bezahlt hätte. Uebrigens würden der eine Schluck und die drei Glas Bier mich auch nicht arm gemacht haben. Aber nun sei still davon; die ganze Angelegenheit ist gar nicht so vieler Worte wert.“

„Ja, nur hübsch still sein, so möchtest Du es wohl, aber ich lasse mir den Mund nicht verbieten. Wenn ich recht habe, werde ich es auch dreist behaupten.“

„So thu' es meinetwegen,“ entgegnete er verstimmt, „ich muß auf's Watt. Heute Abend haben wir Springflut, die kommt rascher als sonst. Obnehin hast Du mich mit Deinen Reden länger aufgehalten, als not war. Es ist hohe Zeit.“

„Nun soll ich noch wohl schuld daran sein, daß Du zu spät wegkommst und nicht mehr zu den Körben gelangen kannst?“

[Nachdruck verboten.]

Nach kurzem Gruß, den sie nur halblaut erwiderte, ging er hinaus über den Deich dem Watt zu. An der Grenze desselben stand sein Schlitten. Ungedulnd kniete er mit einem Bein auf dem niedrigen Schlitten, stützte sich mit den Händen auf einer etwas höheren Leiste, stieß mit dem andern Fuß kräftig ab und fort glitt der Schlitten über den glitschigen Schlamm des Watts in die Dunkelheit hinaus, den fernen Fischkörben zu.

Obgleich die Spuren des Schlittens von einer Fahrt zur andern durch die inzwischen darüber hinweggehende Flut wieder ausgewischt wurden, machte ihm die Auffindung der Fanghütte, die am Tag durch ausgestellte Netze weithin erkennbar war, auch in der Dunkelheit keine hemmende Schwierigkeit, denn einige ferne Leuchttürme dienten ihm als Richtpunkte.

Als Luth die Hausthür hinter sich zuzog, ach, wie drängte es da Olwine, ihm nachzusehen, ihm um den Hals zu fallen und um Verzeihung zu bitten. Sie wußte ja so gut, daß er eine solche Behandlung nicht verdiente. Und dennoch kam sie nicht weiter als bis zur Hausthür. Nein, wenn er zurückkam, würde er sie schon um Verzeihung bitten, und wie gern wollte sie ihm dann vergeben. Nach zwei Stunden konnte er wieder da sein, bis dahin wollte sie alles in Ordnung machen, sie stellte die Hausschuhe hin, sie hielt das Wasser im Kochen, um ihn nach der Heimkehr mit einer Tasse heißen Thee empfangen zu können, und was dergleichen kleine Liebesdienste mehr sind.

Aber war heute nicht Springflut? Hatte ihr Mann nicht noch beim Fortgehen gesagt, daß sie rascher komme, als sonst, die Flut, und daß es hohe Zeit sei? Aber nein, sie konnte ruhig sein; aber nein, die

2 Stunden waren noch nicht herum, und ihr Luth kannte das Watt genau und das Meer mit seinen Eigentümlichkeiten, denn schon zu oft hatte er die Fahrt gemacht. So suchte das Weib sich zu trösten; doch die Angst war einmal wach gerufen und trieb sie aus der Hausthür hinaus auf den Deich. Aber so angestrengt sie auf's Watt hinausspähte und horchte, vermochte sie nichts zu entdecken. Sie kehrte in's Haus zurück; die 2 Stunden waren verfloßen, und mit jeder ferneren Sekunde wuchs ihre Angst. Immer heftiger klagte sie sich an. Was hatte ihr Mann heute denn gethan, daß sie so lieblos gegen ihn gewesen war? Einige Stunden war er länger als gewöhnlich fortgeblieben. Aber durfte er sich das nicht gönnen, er, der Tag für Tag sich qualte und mühte für sie und die Kinder? Thaten andere Männer das nicht auch und noch viel öfter, und lebten deren Frauen nicht auch glücklich mit ihnen? Ja, lebte sie selbst nicht in glücklicher Ehe? Hatte sie wohl je einen ernstlichen Grund zu klagen? Und nun hatte sie ihn so herzlos empfangen, so von sich getrieben, ohne den üblichen Abschiedskuß — vielleicht auf Nimmerwiedersehen. O, die Folter war zu schrecklich.

Wieder stand sie auf dem Deich und horchte. Diesmal hörte sie Stimmen, aber nicht die ihres Mannes. Sie eilte hinzu. Es waren ihre Nachbarn, die mit ihren bentelbeladenen Schlitten heimkehrten, die gefangenen Granate auf starren luden und damit nach Haus schoben.

Olwine redete sie an: „Kommt Luth nicht mit Euch zurück?“ Einer der Fischer erwiderte: „Nein, er ist noch nicht mitgekommen. Als wir die Fangkörbe schon geleert hatten, kam er erst an. Wir haben ihm